

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

53. Jahrgang.

Nr. 3.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 7.

Sonntag, den 4. Januar

Telegraphische Adressen:
Tageblatt.

1903.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mt. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfgespaltene Zeile 15 Pfennige. —

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Sparanlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurbezahlt.

Expeditionsstunden:
vormittag 8—12 Uhr, nachmittag 2—4 Uhr.

Alle am 1., 2. und 3. eines jeden Monats bewirkten Einlagen werden inden vollen Monat der Einzahlung verzinst.

Schule zu Hohndorf.

Die Anmeldung der Kinder, die Ostern 1903 schulpflichtig werden, istson

Wittwoch, den 7., bis Freitag, den 9. Januar

nachmittags von 2—4 Uhr,

in Zimmer Nr. 8 der Schule zu bewirken.

Schulpflichtig werden Ostern 1903 die Kinder, die bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben. Auf Wunsch der Eltern können aber auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1903 das 6. Lebensjahr jagen.

Auch die Kinder sind anzumelden, die wegen Krankheit oder sonstiger Ursachen Ostern 1903 die Schule voraussichtlich nicht besuchen können.

Vorzulegen ist für jedes Kind der Impfschein, für nicht in Hohndorf

geborene Kinder außerdem eine ständesamtliche Geburtsurkunde mit pfarramtlicher Taufbescheinigung.

Hohndorf, am 30. Dez. 1902.
Die Schuldirektion.
Grosser.

Brennholz-Auktion auf Forderglauchauer Revier.

Montag, den 5. Januar 1903

von vormittag 9 Uhr an

sollen im Kumpfwalde auf den Holzschlägen an der Thurmer Straße und an den schwarzen Teichen

20 Rmtr. Rollen,
80 Wellhdt. Reifig,
9 Rmtr. Stöcke und

4 Parzellen Kurzstöcke zur Selbstrodung unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft auf dem Holzschlage an der Thurmer Straße.

Gräflich Schönburgische Forstverwaltung und Rentamt Glauchau,
am 30. Dezember 1902.

Fied.

Hennig.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Eine Unterredung mit der Kronprinzessin hatte nun auch der Pariser Bote des „New York Herald“. Die Kronprinzessin beklagte sich ihm gegenüber zunächst über die „arabische Presse und behauptete nach einem Bericht der Wiener „Neuen Freien Presse“, sie habe nur Herr Richter von der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung“ keinen Journalisten empfangen. Sie mache eine Ausnahme mit dem „Herald“ und wolle sprechen; sonst beziehe nicht, in die Öffentlichkeit zu treten.

Die Kronprinzessin äußerte sich wie folgt:

„Giron ist der einzige Mann, welchen ich lie. Er liebt mich auch. Ich fühle, daß ich von ihm entfernt nicht leben könnte. Ich habe mein Entschluß reiflich überlegt. Wenn ich mir anfangen sollte, ich würde nicht anders handeln. Ich bin glücklich und zufrieden mit dem, was ich getan.“

„Wie rechtfertigen Sie,“ fragte der Berichterstatter, „Ihren Mann und Ihre Kinder verlassen zu lassen?“

Die Kronprinzessin: „Wir Prinzessinnen sind die Opfer der Konventionen. Man verheiratet uns ohne unsere Zustimmung. Ich war großjährig, das ist wahr. Abgesehen mein Gefühl mich ich dem Wunsche meiner Eltern, welche sehnlichst wünschten, daß ich eine Königin werden sollte, durch welche ich Königin werden sollte. Mein Mann und ich hatten grundverschiedene Charaktere. Er hatte die Starchheit des Soldaten, welche das Gefühl nicht befriedigt. Liebes zeichnet der Hof von Sachsen sich durch überhebenden Katholizismus aus.“

Sind Sie selbst Katholikin?“
Die Kronprinzessin: „Zunächst, aber ich habe sehr skandinavische Ideen. Ah! Er war nicht heiter, dies Hof von Sachsen.“

Iber Sie selbst, Prinzessin?“

Die Kronprinzessin (lächelnd): „Ah, ich bin Desiderierin, das ist eine andere Sache. Stellen Sie sich vor, ich hätte nicht das Recht, eine eigenständige Person zu haben, nicht über die Erziehung meiner Kinder zu entscheiden. Zwischen mein Mann und mir bestand keine Sympathie. Ich Idealistin (!) und zitterte bei dem Gedanken, meinem Mann begegnen zu können, in welchem ich zu verlieben vermöchte. Welches Leben, dieses Hofleben!“ fügte die Kronprinzessin bei, indem sie zu zittern schien. „Ich habe es getan, um es zu ertragen, meinen Mann zu lieben, welche ich anbede, für unser Volk, das ich liebe. Als ich sah, daß ich Giron

liebe, war ich entsetzt bei dem Gedanken: der Kronprinz ohne Gattin, meine Kinder ohne Mutter, mein Volk skandalisiert. Aber wirklich“ (in Thränen ausbrechend), „ich konnte es nicht mehr ertragen, ich konnte nicht.“

„Sind Sie zur Scheidung entschlossen?“

Die Kronprinzessin: „Ja, aber mein Mann ist eifriger Katholik. Er wird niemals zustimmen. Er selbst wird nicht wieder heiraten. Die Umstände, unter welchen ich mit Giron lebe, sind allerdings peinlich. Wir wollen gern unsere Situation regulieren, natürlich durch eine Heirat, sowie die gesellschaftlichen Umstände es erlauben.“

Es werden vielfach Zweifel ausgesprochen, ob die Ehe des Thronfolgers vollständig geschieden werden wird. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sind anderer Meinung. Sie schreiben: Es wäre unerhört und würde der Volksseele einen unberechenbaren Schaden zufügen, wenn diese Ehe auch nur in einer gewissen Form bestehen bliebe. Das Volk Sachsens ist evangelisch, sein sittliches und sein rechtliches Bewußtsein sträubt sich gegen den Gedanken, daß etwa aus den Grundsätzen einer ihm fremden Konfession ihm versagt werden könne, was es als zwingende Notwendigkeit ansieht. Gewiß, die römische Kirche hält an dem Dogma fest, daß die Ehe unauflösbar sei, aber sie besitzt dennoch Mittel und Wege, um Hilfe zu schaffen, und sie hat diese Wege schon mehr als einmal betreten. Auch der erste Napoleon wurde von Josephine und vor wenigen Jahren erst der Fürst von Monaco von seiner Gemahlin geschieden, während gleichzeitig die Kinder als ehelich geboren anerkannt wurden. Man darf es nicht übersehen, daß hier nicht persönliche privatrechtliche Interessen des Königshauses allein in Frage stehen, sondern auch Interessen des Volkes. Oder hält man in einer Zeit, in der zahllose Mächte daran arbeiten, den monarchischen Gedanken zu untergraben, die Masse für beschränkt und willkürlich genug, um etwa den Sprössling des Abenteurers und einer pflichtvergessenen Frau als einen sächsischen Prinzen willkommen zu heißen? Glaubt man, daß das, was jetzt geschehen ist, spurlos vorübergehen wird? Es giebt nur eine Sühne, die dem Volksgewissen genügen kann: die volle und bedingungslose Scheidung der Ehe. Welche Scheidungsgründe man findet, um dem Dogma zu genügen, ist gleichgültig, die Tat entscheidet, nicht die Form. Und ist die Form zu spröde, so muß sie zerbrochen werden. Denn nicht nur der monarchische Gedanke, sondern auch das evangelische Bewußtsein sträubt sich dagegen, daß etwa in Zukunft die Frau, die jetzt mit ihrem Ehemann in Genuß weilt, (wenn auch nur in der leiblichen Beziehung bleibt) zu einem Königshause, dessen Lebensführung uns allen ein Muster sein soll und noch zu allen Zeiten gewesen ist.

Prinz Max von Sachsen ist infolge von Erregung über die Katastrophe im sächsischen Königshause erkrankt; dem ihm besuchenden Vertreter der „Allgemeinen Zeitung“ erklärte er, er messe die Hauptschuld an der Ehekrise der Kronprinzessin deren Bruder, dem Erzherzog Leopold, bei.

Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem überwies seinen Arbeitern in Oberschlesien eine weitere Geldspende von 500 000 M.

In einer kritischen Würdigung der Gerüchte von einem Umsturz des allgemeinen Wahlrechts teilt ein Berliner Mitarbeiter der „Ndn. Hartgsh. Jtg.“ eine bemerkenswerte Aeußerung des Kaisers über das Wahlsrecht mit. Er erzählt: „Als bei Bismarcks Entlassung eine hochgestellte Persönlichkeit dem Altreichskanzler die Einführung des allgemeinen Stimmrechts vortrug, stimmte der Kaiser mit den Worten zu: „Da hat er dem Volk Champagner gereicht, während es der Bouillon bedurfte.“

Die Gewährung des allgemeinen Wahlrechts war eine politische Notwendigkeit, die sich nicht umgehen ließ, das sollten auch diejenigen Ratgeber der Krone einsehen, die Gegner des gegenwärtigen Wahlsystems sind, und deren Einflüsse die Aeußerung des Kaisers wieder spiegelt. (B. T.)

Österreich-Ungarn.
Der österreichisch-ungarische Ausgleich ist nun doch in letzter Stunde zu Stande gekommen. Es gelang, einen Ausweg zu finden, um die Hindernisse zu beseitigen, welche der Erzielung eines Einvernehmens zwischen den beiden Regierungen entgegenstanden.

Italien.
Aus offizieller Quelle wird bestätigt, daß entgegen umlaufenden Gerüchten Deutschland nicht verpflichtet, den Handelsvertrag mit Italien zu kündigen. Vielmehr seien die Vorbesprechungen zur Erneuerung desselben ziemlich vorgegeschritten.

England.
Die „Times“ in Rötten. In journalistischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, daß die „Times“ für eine Viertelmillion Pfund zu verkaufen sei, nachdem es sich mit ihrer chauvinistischen Haltung nicht gelungen ist, sie wieder in die Höhe zu bringen. Die systematische Deutschenbege und die Verleumdungscampagne, welche die „Times“ in den letzten Jahren gegen die deutsche Politik getrieben hat, scheinen also in diesem Falle ihren Mann nicht genährt zu haben.

Amerika.
Die Antwort Castros auf den Schiedsgerichtsvorschlag sollte nach einem Londoner Telegramm von Staatssekretär Hay vorgestern den Regierungen von London, Berlin und Rom zugehen. Die Unionregierung ist von der Antwort befriedigt.

und glaubt, sie ebne den Weg für das Schiedsgerichtsverfahren. Castro nimmt im allgemeinen die Prinzipien der gemachten Vorschläge an und erklärt sich bereit, die Angelegenheit dem Schiedsgericht einer gerechten und billigen Autorität, wie das Haager Tribunal ist, zu unterwerfen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 3. Januar.

Fleischschau. Im Monat Dezember 1902 wurden geschlachtet bzw. gemeldet:

	Rinder	Schweine	Lämmer	Schafe	Ziegen	Hunde
in Lichtenstein	43	172	60	18	10	—
in Gallenberg	7	72	24	6	—	—
Sa.	50	244	84	24	10	—

Im Zeitungsbetriebe kommt es zuweilen vor, daß durch diesen oder jenen Umstand die Ausgabe der Zeitung nicht ganz pünktlich erfolgen kann oder richtiger gesagt, es kommt häufig vor, daß in den Druckereien eine wahre „Schjagd“ herrscht, um die Zeitung pünktlich herauszubekommen. Davon hat der geneigte Leser allerdings keine Ahnung, wenn er das Blatt durchfliegt, und doch ist es häufig das liebe Publikum, welches die Schuld an diesem Hasten und Jagen trägt. Wie oft kommt es vor, daß jemand plötzlich den Gedanken faßt, noch ein Inserat für die Zeitung aufzugeben: eins, zwei, drei ist das Inserat abgefaßt und nun aber schleunigst zur Druckerei — „es muß heute noch rein!“ Mit dem „Reinmüssen“ ist es nun eine eigene Sache; wenn nur ein Inserat mit diesem Wunsche käme, war ja die Sache nicht so schlimm, aber gewöhnlich kommen die meisten Inserate im letzten Augenblick, und alle stellen das selbe Verlangen: „Es muß heute noch rein!“ In dem Bestreben, die Wünsche der Interessenten nach Möglichkeit zu berücksichtigen, setzt die Zeitungsredaktion natürlich alles daran, um sämtliche Inserate noch aufzunehmen. Daß dies in den meisten Fällen mit außerordentlich großen technischen Schwierigkeiten verknüpft ist, die die Ursache zu der verspäteten Ausgabe der Zeitung bilden, sucht man dem Inserenten meistens leider vergebens klarzulegen — vor jeder Ausgabe wiederholt sich dieselbe Geschichte: „Es muß heute noch rein!“ Er sei uns deshalb gestattet, die Bitte an das Publikum zu richten, die Annoncen recht frühzeitig aufzugeben, größere Anzeigen aber am Tage vor der Ausgabe. Zu einem geschmackvollen Arrangement der Anzeige gehört naturgemäß auch Zeit.

Zur Beachtung. Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Druckfachen in Kartenform, insbesondere bei Ansichtskarten, die handschriftliche Hinzufügung von 5 Textworten gestattet sei. Diese Ansicht ist irrig, denn die Vergütung, daß mit höchstens 5 Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankhaltungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzugefügt werden dürfen, gilt nur für gedruckte Visitenkarten. Andere Druckfachen mit solchen Vermerken werden nicht befördert, fallen daher, wenn der Absender nicht zu ermitteln ist, der Vernichtung anheim.

Einem weisevollen Genuß bot der gestrige Familienabend des hiesigen **Frauenvereins** den zahlreich erschienenen Mitgliedern durch eine Vorführung einer großen Anzahl schöner Lichtbilder aus dem Leben Jesu nach dem berühmten Dresdner Meister Schnorr von Carolsfeld. Ihre Wirkung, erhöht durch Deklamation, Gesang und Harmoniumspiel, war eine wahrhaft erbauliche. Da die Bilder im heutigen Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins im Ratskellerlokal nochmals vorgeführt werden sollen, so kann der Besuch allen Mitgliedern warm empfohlen werden.

Missionskollekte. Am Epiphaniastage (6. Januar) wird allem Brauche gemäß in den Kirchen unseres Landes eine Kollekte für die Zwecke der Heidenmission gesammelt, einem der größten christlichen Liebeswerke unserer Zeit, das wegen seiner Bedeutung für Kultur und Zivilisation auch in kolonialpolitischen Kreisen immer steigende Beachtung findet. Die lebhafteste Missionstätigkeit der evangelischen Kirche ist ein offenkundiger Beweis, daß ihr eine starke Lebenskraft und die Fähigkeit zu größerer Ausbreitung inne wohnt. Die Arbeitsgebiete der deutschen Missionsgesellschaften reichen rings um die Erde, besonders zahlreich sind solche in Afrika, wo unsere Kolonien immer mehr Anziehungskraft auf sie ausüben und in den Kulturländern Asiens. Die Leipziger Mission, die in der innigsten Verbindung mit der sächsischen Landeskirche steht, ist eine der größten deutschen Gesellschaften. Sie verfügt über 58 Missionare und 6 Missionslehrerinnen. Ihre Arbeitsgebiete liegen in Ostindien, in der Präsidentschaft Madras, wo 40 Stationen bestehen mit 21 611 Zuzuwanderern, von denen 1695 im letzten Jahre gekauft wurden und 8280 Jünglingen in 261 Schulen, sowie in Afrika, am Fuße des Kilimandscharo, dort erst seit mehreren Jahren. Darum sind dort die Missionare, die unter den Wambas und Wadschappa wirken, meist noch mit grundlegenden Arbeiten beschäftigt. Aber auch dort geht es gut vorwärts, namentlich auf den Stationen Madshame, Moshi und Wamba, wo die kleinen Kirchen oft überfüllt sind. Die Bedeutung der dortigen Niederlassungen

für die Entwicklung unserer Kolonien wird erst neuerdings bei Gelegenheit des Kolonialkongresses öffentlich anerkannt. Somit kann auch von diesem Gesichtspunkte aus das Missionswerk der allgemeinen Beachtung und Unterstützung empfohlen werden.

Was Selbsthilfe zu schaffen vermag, zeigt auch der diesjährige, der 58. Jahresbericht des sächsischen Pestalozzi-Vereins. Ueber 800 000 Mark beträgt das Vermögen dieses wohlthätigen Vereins. Aus Steuern der Lehrerschaft und aus freiwilligen Beiträgen ist das große Kapital im Laufe der Zeit angesammelt worden. Wie viel Not in der Zeit von 58 Jahren seit Bestehen des Vereins gelindert worden ist, geht daraus hervor, daß allein dieses Jahr fast 63 000 Mark zu Unterstützungszwecken verwendet worden sind. Damit sind bedacht worden 900 Witwen, 930 Waisen, 23 Familien usw. Rüge dieser edle Verein auch ferner in Segen walten.

Müssen St. Micheln. Dienstag, den 6. Januar findet im Gasthof zu Müssen St. Micheln ein Parochialer Familienabend statt.

Ein nicht besonders erfreuliche Sylvesterüber-raschung hat ein sehr bekanntes Mitglied des **Dresdener Schriftsteller- und Journalistenwelt** seinen zahlreichen Freunden, Freundinnen und — Gläubigern bereitet. Unter dem Vorgeben, er beabsichtige sich zur Weihnachtszeit mit einer „kronreichen“ Wiener Dame zu verloben, verschaffte er sich zunächst von verschiedenen Bekannten erkleckliche Summen, pumpte ganz gehörig seinen Verleger, einen hiesigen Buchhändler, an, kaufte sich einen eleganten kostbaren Pelz, den er natürlich schuldig blieb und begab sich dann seelenvergnügt auf die Reise, von der er nicht zurückkehrte. Zum Ueberfluß und zum Spott hatte er noch obendrein seine Intimen zu einer fröhlichen Sylvester- und Verlobungsbowle eingeladen, zu der den Eingeladenen jedoch jeglicher Appetit vergangen war, denn am Sylvesterabend traf von dem „Ehrenmann“ per Ansichtspostkarte die niederschmetternde Nachricht aus einem holländischen Hafenorte ein, daß er vorziehe, nicht nach Ostfriesland zurückzukehren, sondern in das „Land der Freiheit und der Dunkel-männer“ abjudampfen. Das letztere ist ihm nicht unbekannt, denn der Ausreißer ist Verfasser des bekannten Buches „Aus dem dunkelsten Amerika“. Er lehrt nunmehr zum Leidwesen der zahlreichen Betrühten in sein dunkles Amerika zurück, um dort vielleicht „Studien“ zu einem neuen Werke zu machen. (S. Gg.-Pr.)

Chemnitz. Die Kirchengemeinden der Eporhie Chemnitz haben beschlossen, zunächst auf 5 Jahre die Kosten für Befoldung eines evangelischen Vikars in Oesterreich (Ghoda) aufzubringen.

Wurzen. Der im nahen Schilderhain wohnhafte Arbeiter Pexold spielte in einer auswärtigen Lotterie ein Los für 3 Mark, woraus ein Gewinn von 200 M. und die Prämie von 75 000 M. fiel.

Grimma. In der Kirche zu Köhra bei Rauschhof wurde in der Nacht zum 3. Weihnachtsfeiertage ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen die in den Kirchenbüchern befindlichen Gelder. Darauf brachen sie auch in die beim Gotteshaus liegende Schule, wo sie u. a. einen neuen Winterüberzieher und 40 M. Geld erbeuteten.

Libernhau. Eine Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, führte den Arzt Dr. Bertrand hier an den Rand des Grabes. Den aufopfernden Bemühungen dreier seiner Kollegen gelang es, dem Tode die anscheinend sichere Beute zu entreißen. Dr. Bertrand geht jetzt der Genesung entgegen.

Cainsdorf. Der Gutsbesitzer August Helbig stürzte von dem 8 Meter hohen Getreide-Lagerturm seiner Scheune und schlug auf die Dreschmaschine mit der linken Seite so heftig auf, daß er auf der Tenne bewußtlos liegen blieb. Herr Helbig hat eine 3 Zentimeter lange Wunde am linken Auge sowie einen Bruch des linken Oberarmes und Bruch des linken Beines davongetragen.

Leisnig. Zur Warnung sei mitgeteilt, daß im benachbarten Tragnitz das bei den Knaben beliebte, aber gefährliche Spiel, Eischollen in das Wasser zu stoßen, bezw. auf ihnen zu fahren, ein junges Menschenleben gefordert hat. Der 10jährige Sohn Mar des Zigarrenmachers Heinrich Wiehner glitt auf einer Eischolle aus, stürzte ins Wasser und er-trant, bevor ihm Hilfe geleistet werden konnte.

Schlettau. In einer der letzten Nächte wurde in das Ladengeschäft des Uhrmachers Uffe eingebrochen. Sämtliche Uhren, Ketten, Ringe und dergleichen wurden gestohlen.

Der Zittauer Stadtrat beschloß, den alten Turm auf dem Dybbin wieder befestigbar zu machen.

Planen i. R. In einem mit siedendem Wasser gefüllten Bottich ist in einer hiesigen Appretur-anstalt der 32 Jahre alte Bleicher Robert Buchheim aus dem benachbarten Oberlosa gefallen. Zwar wurde er von seinen Mitarbeitern schnell wieder aus dem Wasser herausgezogen, sein Zustand gilt aber als hoffnungslos.

Auerbach. Herr Rechtsanwalt Bürgermeister a. D. Eule ist mit seiner Klage auf Zahlung rückständiger Pension gegen die Stadtgemeinde vom hiesigen Amtsgerichte abgewiesen worden. Das Amtsgericht hat sich als nicht zuständig in der Sache erklärt.

In **Freiberg** war dem Publikum auch diesmal am 31. Dez. im Rathause das Gefängnis geöffnet, in dem der Bringenrüber Kunz von Kaufunger vor seiner Aburteilung gesehen hat.

Allerlei.

Festnahme eines flüchtigen Kassierers Der wegen Unterschlagung von 30 000 Mark seit 7 Wochen flüchtig gewordene Kassierer der Berlin-Darmstädter Bank, Söllnow, ist, wie die „Zf. Ob.-Rtg.“ meldet, in Frankfurt a. O. verhaftet worden.

Wiesbaden. In der Sylvesternacht erschlug in der Kirchhofgasse infolge eines Streites ein hiesiger Arbeiter seinen Schwiegervater mit einer Maurer-kammer.

Krefeld. Die Sammetfabrikanten Krefeld sowie der Umgebung beschlossen angesichts der schlechte Geschäftskonjunktur, die Sammetwebelöhne vom 1. Januar um 8 bis 10 Prozent zu reduzieren. 3 der davon betroffenen Arbeiterschaft herrscht große Erregung. In einer nächster Tage stattfindende Versammlung soll zu dem obigen für die Weber der Niederrheins schwerwiegenden Beschlüsse Stellung genommen werden.

Reckeln. Am 1. Januar wurde in ihrer Wohnung die Leiche der 80jährigen Witwe Bogae erdroffelt aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor kurz vor der That hatte die Ermordete die Zinsen eines großen Kapitals eingezogen, die nicht mehr vor gefunden wurden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Eine Auffehen erregende Verhaftung. Ein ehemaliger Dragonerleutnant in Berlin unter der Anschuldigung der Urkundenfälschung um Unterschlagung dem Untersuchungsgefängnis i Roabit eingeliefert worden. Der Beschuldigte gehört, nach der „Morgenpost“, einer sehr angelehene und begüterten Familie an und war noch bis vor einem Jahre aktiver Offizier. Schulden zwangen ihn, den Abschied zu nehmen. Er übernahm die Vertretung einer rheinischen Metallwarenfabrik und vergriff sich in dieser Stellung an den ihm anvertrauten Geldern, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Breslau. Unter dem Verdachte, seinen 17-jährigen Sohn erschlagen zu haben, wurde der Schiffer Jote verhaftet. Der Mörder soll bei Trunke ergeben sein.

Einem schlechten Scherz erlaubte sich auf der fürstl. Löwenstein'schen Meierhofe in **Schwamber** ein Knecht, der aus der Röhrenleitung des Ofen, der in der Schlafstube der Knechte stand, eine Buch herausnahm, damit der Knecht auf die Schlafende fallen sollte. Am Morgen fand man 5 Knechte bewußtlos auf. Nach langer Mühe gelang es, dieselben wieder zum Bewußtsein zu bringen, sie liegen jedoch noch sehr schwer krank darnieder.

Die **Meraner Zeitung** erzählt aus **Schlaudes** in Birtschgaa eine durch einen Öhrenzeugen ver-bürgte heitere Historie von einer klugen Bäuerin. Ihr Gemährmann erzählt: Bei Gelegenheit der vor kurzem vorgenommenen Bahntracierungsarbeiten in Schlaudes bedeutete der führende Ingenieur einer Bäuerin, daß die Bahnlinie gerade durch ihre Scheune durchlaufen werde. Auf diese Mitteilung hin erhielt der Ingenieur die klassische Antwort: „Ja, bauen könnt's die Bahn schon, aber nach 9 Uhr abends darf kein Zug mehr gehen, i sieh die Nacht nit alleweil auf, die Stadethür aufzumachen, daß der Zug durchfahren kann!“

Dranpeß. Großes Aufsehen erregt die Meldung, daß der Reichsratsabgeordnete Franz Kossuth von der Leitung des Organs der reichsrätlichen Unabhängigkeitspartei, des „Magyarország“, zurücktreten wird. Es soll ein großer Finanz-Skandal bevorstehen.

Kommt der Wind von Morgen:
Nach Dir keine Sorgen,
Kommt der Wind von Süden:
Sei damit zufrieden.
Kommt der Wind von Westen:
Gott weiß es am besten.
Kommt der Wind von Mitternacht:
Gott hat alles wohlbedacht.
Muß Dich nicht zu allen Tagen
Mit den lieben Sorgen plagen. I. H.

Humoristisches

In der Verlegenheit. Reicher Vater: „Seit sechs Monaten machen Sie meiner Tochter den Hof — haben Sie ernste Absichten?“ Junger Mann: „Gewiß! Glauben Sie denn, ich heirate zu meinem Vergnügen?“ (H. W.)
Kasernenhoffblüten. Unteroffizier (bei den Exerzierübungen): „Ihr präsentiert ja, als wenn eine Ehrenjungfrau einen Villentengel überreicht!“ — Unteroffizier (zu dem Rekruten): „Recht, liken Sie mich nicht so duffelich an, wie eener von Schiller's Stramische in Spiritus!“
Richt so schlimm. Denken Sie sich, da hat in dem „Arion“ der dicke Verwalter dem kleinen Dirigenten eine Flasche Wein an den Kopf geworfen! Der hätte ja tot auf dem Plage bleiben können! — „Was nicht so gefährlich! Es ist ja nur ein ganz leichter Roselwein drin gewesen!“
Ende gut, alles gut. Dem Herrn Eltan wird am Tage des Veröhnungsfestes ein Rogual officiert. Er lehnt höflich ab mit den

um auch diesmal
hängnis geöffnet
von Raufunger

igen Kaffierens
000 Mark seit
erer der Berline
wie die Felt
verhaftet worden
Festernacht erschla
Streites ein hiesige
it einer Mauer

eritanten Krefeld
sichts der schlechte
bedelühne vom K
a reduzieren. I
st herfehrt große
stattfindende
für die Weber de
eschlüsse Stellun

wurde in ihr
n Witwe Bogae
n Raubmord vo
mordete die Juse
ie nicht mehr vo
fehlt jede Spur.

nde Verhaftun
t in Berlin i
ndensfängnis un
ngsfängnis i
Befchuldigte g
r sehr angelehene
war noch bis ve
Schulden zwange
Er übernahm d
llwarenfabrik un
den ihm anve
erhaftung erfolg
dachte, seinen 18/
aben, wurde di
Mörder soll bei

aubte sich auf de
in Schwaber
eitung des Ofen,
stand, eine Buch
f die Schlafende
D man 5 Knecht
he gelang es, di
bringen, sie lieg
ieder.

et aus Schlandes
Ohrenzeugen ve
klugen Bäuerh.
i Gelegenheit der
tracierungsarbeiten
hrende Ingenieur
gerade durch ihre
f diese Mitteilung
lassische Antwort:
hon, aber nach 9
gehen, i sich die
thür aufzumachen,

erregt die Meldung,
franz Koffuth von
schreitlichen Unab
fjac", zurücktreten
n a s . S a n d a l

Morgen:
Süden:
Westen:
Mitternacht:
cht.
ten Tagen
n plagen. I. H.

es
t. Reicher Vater:
sie meiner Tochter
sichtigen?" Junger
enn, ich heirate zu
(H. W.)
Unterkoffizier (bei
entiert ja, als wenn
stengel überreicht!"
n): „Kerl, kiken Se
mer von Schiller's
ten Sie sich, da hat
dem kleinen Dri-
kopf geworfen! Der
können!" — „Was
ur ein ganz leichter
t. Dem Herrn
öhnungsfestes ein
stlich ab mit dem

Wochen: „Erstens trinke ich nie Rognal, zweitens darf ich am Versöhnungstage überhaupt nichts genießen, drittens habe ich eben einen Rognal getrunken, und viertens — na, geben Sie schon her!“

Telegramme.

Ueber das Befinden König Georgs.

Dresden, 3. Jan. Ueber das Befinden des Königs ist zu melden: Bei eintretender Nacht schien sich der Zustand des Königs zu verschlimmern. Der Kranke wurde von Fieber befallen, so daß Geheimrat Fiedler noch gegen 10 Uhr abends zugezogen werden und fast zwei Stunden am Krankenlager verbleiben mußte. Durch das hinzutretende Fieber ist eine weitere Kräfte-Abnahme unvermeidbar geworden. Die Aufnahme-Fähigkeit von Nahrung hat sich nicht weiter gehoben. Auch die Husten-Anfälle zeigen keine Abnahme. Von anderer Seite wird noch berichtet, die Herzthätigkeit sei beim König geschwächt, die Arterien etwas verengt, und ein geringes Emphysem mache sich bemerkbar. Der Puls setze zuweilen aus.

Ein Gegenstand sorgfältigster Erwägung.

Wien, 3. Jan. Das „N. W. Tgl.“ erfährt von besonderer Seite, am Dresdener Hof bilde das Schicksal des zu erwartenden Kindes der Kronprinzessin den Gegenstand sorgfältigster Erwägung. Es bestehe die feste Absicht, das Kind sofort nach der Geburt an den Dresdener Hof zu bringen und es gleich den übrigen Kindern des Kronprinzen erziehen zu lassen. Man befürchtet den Widerstand der Kronprinzessin, die vielleicht zu einer List ihre Zuflucht nehmen und fogar vor einer Unterschlebung nicht zurückschrecken würde, um ihr Kind zu behalten. Unterdes hat die sächsische Geheimpolizei die strengsten Weisungen erhalten, in Genuß in dieser Beziehung die größte Wachsamkeit zu üben.

Selbstmord.

Dresden, 3. Jan. In Monte Carlo erschloß sich der Leutnant Axel Desmann vom 2. sächs. Grenadierregiment. Das Motiv der That ist unbekannt.

Ausstand.

Barcelona, 3. Jan. Der Ausstand der Kollaturer nimmt eine große Ausdehnung an. Die Verfolger machen gemeinsame Sache mit den Streikenden. Zahlreiche Angriffe gegen Arbeits-willige erfolgten bereits. Polizei- und Militärpatrouillen durchstreifen die Stadt. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Starker Frost.

Belgrad, 3. Jan. In ganz Serbien herrscht andauernder starker Frost bei heftigem Schneefall. Die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Bei Nißch wurde eine Anzahl Schulkinder erfroren aufgefunden.

Die eigene Mutter hat ihre 5 Kinder getödet.

Freising, 3. Jan. In einem Anfall von Geistesstörung erschlug am Neujahrstag eine 43 Jahre alte Witwe ihre fünf Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren mit einem Beil. Die Geistesgestörte wurde in's Irrenhaus gebracht.

Aus Venezuela.

Caracas, 3. Jan. Zahlreiche Regierungstruppen sind nach dem Tuy-Thal abgegangen, gegen die Insurgententruppen, welche auf Caracas marschieren.

Caracas, 3. Jan. Das unter englischer Flagge in La Guayra eingebrochene venezolanische Kanonenboot

„Salvator“ ist nach Trinidad abgegangen mit sieben venezolanischen Schoonern im Schlepptau.

Kritische Situation.

Langer, 3. Jan. Es fehlt vorläufig an jeder amtlichen Nachricht. Die Lage ist unverändert. Es verlautet, der freigelassene Bruder des Sultans sei in Fez eingetroffen, andererseits heißt es, er sei in Mekinez gestorben. Fest steht, daß die Situation eine sehr kritische ist, und daß die Juden angesichts des herrschenden großen Fanatismus der Bevölkerung in ihre Stadtviertel eingeschlossen werden müssen. — Während des Gesichts am 22. Dezember bemächtigten sich die Rebellen 17 Geschütze, darunter eine Maximkanone und mehrere Belagerungsgeschütze.

Erklärung.

Madrid, 3. Jan. Das Blatt „Geraldo“ veröffentlicht eine Erklärung des Rechtsanwalts Catearel, welcher den anonymen Brief betreffs der Humberts geschrieben hatte. Catearel wollte zuerst den französischen Befandten sprechen und schrieb den Brief erst, als er nicht vorgelassen wurde. Er beabsichtigt, die ihm zugesagte Belohnung unter die Armen zu verteilen.

Litterarisches.

Waren am Weihnachtabend die Damen des Hauses über ihren Sabentisch erfreut, so lag gewiß die „Wiener Mode“, diese stets durch Reichhaltigkeit und unbedingte Figurenschönheit ausgezeichnete, vornehme, beliebte Moden- und Frauenzeitung, oder wenigstens ein Abonnement auf dieselbe mit darauf. Wer das nicht gethan, schenke seiner Frau und Töchtern jetzt zu Jahresanfang ein Jahresabonnement auf die „Wiener Mode“, das jede Buchhandlung, sowie der Verlag (Wien VI, Gumpendorferstraße 87) für 10 Mark mit Jahreskarte abgibt — gewiß ein sehr niedriger Preis angesichts der Fülle des Gebotenen. Enthielt Fest 5 vom 1. Dezember v. J. Gesellschafts- und Theatertoiletten, Straßentouren, Pelzstücke, dazu das Modenblatt für die Kleinen „Wiener Kindermode“, so war die in allen Stücken, wie jede Nummer, wohlgelegene, natliche Nr. 6 vom 15. Dez. 1902 (Weihnachtshft) ganz auf Weihnachten gestimmt und zeigte um den glühenden Christbaum gruppiert Damen in Festtoiletten und Kinder in hübschen Kleidchen, daneben mit den nötigen Beschreibungen gefällige Bloufen, Hüte, Mäntel u. s. f. Großen Raum nahmen auch für fleißige Hände das ungemein reiche Vorlagenmaterial, die mancherlei nützlichen Winke für Küche und Haus und der Unterhaltungsteil mit fesselnden Aufsätzen ein. Wir dürfen also abermals wiederholen und konstatieren, daß die „Wiener Mode“, diese wohlunterrichtete Beraterin und Helferin, in der ganzen Welt bisher unerreicht und unübertroffen dasteht, und wir sind sicher, daß dieser festgegründete und wohlverdiente Ruf und Ruhm der „Wiener Mode“ allezeit verbleiben wird.

Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.

Am Sonntag nach Neujahr vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von P. v. Riebusch (Text: Matth. 2, 13-23).
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst (für Mission) von Oberpfarrer Seidel.
Am Feste der Erscheinung Christi, 6. Januar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von P. v. Riebusch (Luc. 2, 25-32).

Kirchenmusik: „Gott sei uns gnädig“, Motette für gem. Chor a capella von R. Hauptmann.

Abends 6 Uhr **Abendgottesdienst** mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. — Kinder unter 12 Jahren dürfen an den Abendgottesdiensten nur in Begleitung Erwachsener teilnehmen. In beiden Gottesdiensten Kollekte für die evangelisch-lutherische Heidenmission.

Am Sonntag 4. Januar Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins im Raistellersaale, mit Vorführung von Lichtbildern aus dem Leben Jesu nach Schnorr von Carolsfeld. Dieselben Bilder werden am Sonnabend nachm. 6 Uhr den Schulkindern der oberen Klassen vorgeführt. Eintritt 10 Pf.

Kirchliche Nachrichten für Callberg.

Dom. Sonntag p. Neujahr, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 2, 13-23).
Dienstag, den 6. Januar 1903, Epiphaniastag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt (Luc. 2, 25-32).
Nachm. 1/2 Uhr Missionsstunde.
Kollekte für die Heidenmission.
Kirchenmusik: „Weisagung“ für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung nach der alten ergebirgischen Weise.

Kirchennachrichten von Hohndorf.

Sonntag nach Neujahr vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein.

Kirchliche Nachrichten für Bernsdorf.

Sonntag nach Neujahr, den 4. Januar, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 2, 13-23. Epiphania oder Fest der Erscheinung Christi, den 6. Januar, vorm. 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Luc. 2, 25-32. Nach der Predigt Feiern des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Heidenmission.

Kirchliche Nachrichten von Rödlitz.

Sonntag, 4. Januar früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Dienstag, 6. Januar (Epiphaniastag) früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Kollekte für die Heidenmission.

Kirchliche Nachrichten von Heinrichsdorf.

Am Sonntag nach Neujahr, dem 4. Januar, Gottesdienst mit Predigt über Matth. 2, 13-23.
Am Feste der Erscheinung Christi, dem 6. Januar (Dienstag), Gottesdienst mit Predigt über Luc. 2, 25-32.
Mittwoch, den 7. Januar, nachm. von 4-6 Uhr Pfennigsparsaffe.

Eisenbahn-Fahrplan von Lichtenstein-Callberg

nach Zl. Egidien:	7,06 — 9,53 — 12,31 — 3,08 — 7,11 — 9,43
nach Rödlitz-Celony-Eltsberg:	8,04 — 10,42 — 1,34 — 4,24 — 8,22 — 10,12
ab Zl. Egidien	
nach Chemnitz-Dresden:	3,21 — 5,58 — 7,21 — 9,08 (bis Chemnitz) — 10,26 — 12,02 — 12,53 (bis Chemnitz) — 3,23 — 6,28 (bis Chemnitz) — 7,27 (Schnellzug) — 9,56 — 12,15 (bis Hülsha).
nach Jwiskau-Heichenbach:	5,28 — 7,49 (Schnellzug) — 7,33 (nur bis Glauchau) — 10,10 — 11,26 (bis Glauchau) — 1,11 — 4,02 — 5,24 — 6,52 — 7,47 (bis Glauchau nurBerthels vor (Sonn- u. Festtag en) — 8,06 bis Jwiskau) — 9,59 — 11,51.

Voraussichtliche Witterung.

Windiges, nachts kaltes Wetter mit Nieserschlag.

Ozonal-Seife hervorragendes Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut als Finnen, Milioser etc. Außerst erfrischend durch den natürlichen Kiefernadelduft. a Stück 60 Pfg. aus der Diva-Parfümerie zu haben bei: **Albin Eichler**, Seifenfabrik.

Wein

vom Fass

Bordeaux, rot pr. Ltr. M. 0.90	Johannisbeerwein pr. Ltr. M. 0.75
Rheinwein, weiß „ „ „ 1.00	Apfelwein „ „ „ 0.38
vorzügliche Qualität	Tarragona Gold „ „ „ 1.25
Heidelbeerwein pr. Ltr. M. 0.60	Samos Gold „ „ „ 1.40

Drogerie und Kräutergewölbe zum Roten Kreuz

Curt Richmann, Lichtenstein, Hauptstraße.

Eine Erkerstube

mit Zubehör sofort zu vermieten Hohndorf 34 o.

Eine Erkerwohnung

mit Zubehör ist sofort oder 1. April zu beziehen. Zu erfahren in der Expedition des Tagebl.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Loose

zur 143. Rgl. S. Landeslotterie empfiehlt die Kollektion **D. F. Härtel.**

Strickmaschinen
in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Rudolph & Thiele,**
Hohenstein-E.

1878 **Max Sonntag** 1902
Ober-Lirschheim b. St. Egidien.
Altrenommierte Uhrmacherei.
Großstadt-Lager.

Ziehung vom 11.—14. Februar 1903.

I. Geld-Lotterie für das Völkerschlachtdenkmal.

15.222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Ferien- und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

1 Gewinn 5000 — 5000

1 Gewinn 3000 — 3000

1 Gewinn 2000 — 2000

3 zu 1000 — 3000

4 zu 500 — 2000

10 zu 300 — 3000

20 zu 200 — 4000

50 zu 100 — 5000

130 zu 50 — 6500

400 zu 30 — 12000

1000 zu 20 — 20000

3000 zu 10 — 30000

10600 zu 5 — 53000

Los 3 M., Porto u. Liste 80 Pf., rüchlich nach gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11
und alle besseren Logoschäfte.

Todes-Anzeige.

Heute abend 7 Uhr verschied sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser nach langem Siechtum meine gute, treue Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwester und Schwägerin,
Christiane Caroline Bodenschatz,
geb. Baumann.
in ihrem 75. Lebensjahre.
Dies zeigen hierdurch schmerzzerfällt an
Lichtenstein, Raschau, Rüstorf und Mückern.
am 2. Januar 1903
Moritz Bodenschatz nebst allen übrigen Hinterlassenen.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Hohnenjahrstag vormittag 1/12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes- u. Begräbnisanzeige.

Freitag, den 2. Januar, früh 2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Garten- und Hausbesitzer
Ehregott Franke
im 76. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Rödlitz, am 3. Januar 1903
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 1 Uhr statt.

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.



Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Neues Barquett! Neues Barquett!
Ergebenst ladet ein Max Landgraf.

Achtung! Weisses Ross.

Eintritt frei.
Heute Sonnabend, Sonntag und Montag Auftreten der wirklich kunstvoll tätowierten Dame Frau Angelika Schwarz in Begleitung ihres Chemannes, des lebend versteinerten Mannes Herrn Albert Schwarz.
Es ladet ergebenst ein Hermann Geißler.
Eintritt frei!

Heute Sonnabend
Pöfelschweinsknochen mit Klößen.

Evang. Arbeiterverein L.-C.
Am Sonntag, den 4. Januar, abends 8 Uhr
Familienabend
im Ratskellersaal zu Lichtenstein mit Vorführung von Lichtbildern aus dem Leben Jesu nach Schnorr von Carolsfeld.
Alle Mitglieder und Angehörige sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Schützenhaus Callenberg-L.
Heute Sonntag von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
Es ladet hierzu freundlichst ein Otto Ranke.

Goldner Adler, Callenberg-L.
Heute Sonntag
öffentliche Tanzmusik.
Neu! Von 6 bis 8 Uhr Tanzverein. Neu!
Für 10 Pfg. kann jede Person 2 Stunden tanzen.
Es ladet hierzu freundlichst ein S. Wolf.

Modes' Gasthaus, Ködlich.
Heute Sonntag
gross. Ballmusik.
Ergebenst ladet ein C. Modes.

Gasthof zum goldnen Hirsch, Bernsdorf.
Heute Sonntag von nachmittags 1/4 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Paul Höhold.

Wasserschänke, Hohndorf.
Das alljährlich stattfindende
Weihnachtskonzert mit Ball
halte ich am
Dienstag, den 13. Januar
und lade schon im voraus ergebenst dazu ein.
Louis Wagner.

Goldner Stern, Rüdorf.
Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein R. Neubauer.

**Militärverein Kavallerie,
Artillerie u. Train,
Lichtenstein-Callenberg.**
Dienstag, den 6. Januar,
abends 9 Uhr im Ratskeller
Lichtenstein
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht. Der Vorsteher.

Morgen Montag
Schweinschlachten
bei Eduard Epperlein.

Morgen Montag
Schweinschlachten
i. Pehlers-Restaurant, Badergasse.

**Altes Schlesshaus,
Lichtenstein.**
Heute Sonnabend von 6 Uhr
an
Schweinsknochen mit Klößen.
Ergebenst ladet ein
Max Schubert.
Tägl. musikalische Unterhaltung.

Loose
Königl. Sächs. Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 12. Jan.
empfehlen
Fr. Aug. Bernstein.

**Wasserbrezeln
Schaumbrezeln**
täglich frisch
empfehlen
Emil Fischendorf.

**Die Geflügelhandlung
von Emil Richter, Schützenstr. 3**
empfehlen versch.
Kaffetauben
sowie
Schlachtgeflügel
und hält sich bei
Bedarf bestens empfohlen.

ff. echte Frankf.
Brühwürstchen
à Paar 15 Pfg.,
ff. Vengfelder
**Cervelat-, Leber- u.
Blutwurst**
empfehlen bestens
Jul. Küchler, Baderg.

Ein Mädchen
zum Deckenlegen gesucht.
Auskunft erteilt die Exped.
des Tageblattes.

Ein Sohn
achtbarer Eltern mit guter
Schulbildung kann
Ostern
in die Lehre treten bei
Anderschild & Archschmar.

Vertreter gesucht.
Ein tüchtiger, arbeitsamer u.
guteingeführter Vertreter von
einer Zigarrenfabrik, welche
hauptsächlich in der Preislage
von 34.— bis 40.— arbeitet,
per sofort gesucht. Offerten
abzugeben unter „Zigarrenver-
tretung“ i. der Exp. d. Tgbl.

Ein Wohnhaus
ist zum Abbruch billig zu ver-
kaufen.
Leitners Restaurant, Hohndorf.
Stube u. Schlafstube
(Parterie) ist an ordnungs-
liebende Leute zu vermieten
Kirchplatz Nr. 12.
Wer Stelle sucht, verlange die
W. Deutsche Anzeigenpost, Eßlingen.

Hasen

(frisch geschossen) werden verkauft im
Forsthaus zu Lichtenstein.
Wirtshaus in Limbach.
Bewerber um Freistellen und Unterstützungen für das
Schuljahr 1903/4 haben sich bis 12. März bei der Direktion
zu melden.

Variété Wintergarten, Chemnitz-Schönau.
Täglich abends 8 Uhr, sowie Sonn- und Feiertags und
Mittwochs nachmittags 4 und abends 8 Uhr Vorstellung:
Enormer Sensations-Erfolg.
Lona Barrison
in ihrer Pariser Scene
Boudoir-Erlebnisse.
Außerdem
das Welt-Programm.
Im Ball-Saal jeden Sonntag von 3—12 Uhr: **Ballmusik.**

Schuhwaren- und Pantoffelfabrikation
von Karl Weigelt, Kirchgasse 7
neben dem Restaurant „Stadt Zwiskau“
empfehlen in nur dauerhafter, selbstfabrizierte Ware zu
mäßigen Preisen:
Herren-Zug- u. Triumpfstiefel **Lederpantoffel**
Herren-Zug- u. Schnürschuhe **Filzpantoffel**
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel **Samtantoffel**
Damen-Knopf-, Schnür- und **Plüschpantoffel**
Spangenschuhe **Gordpantoffel,**
Morgenschuhe in Filz u. Samt
sowie
Stiefeln, Gummischuhe, alle Sorten Filzschuhe,
Holzantoffel, Wische, Ledersett, Lack, Schnürsetel,
Einlege-Zohlen etc.

Reparatur-Werkstatt
Verwendung von nur bestem Material. Mäßige Preise.
Zahnkünstler Hoyer
Lichtenstein, Markt 220, I Tr.
empfehlen sich für
praktischen Zahnersatz
in vorzüglicher Ausführung.
Zahnziehen,
Schönheit der Zähne Plombieren und Zahnreinigen.
ist eine Zierde.

Vereinigteld-Briketts
aus Steinkohlen der
Steinf.-Alt.-Gef. Bockwa-Hohndorf
Vereinigteld in Hohndorf
(Bezirk Chemnitz).
Vorteilhaftestes Nachheizmaterial.
1000 Stück Mt. 18.— ab Werk.
Viele Stunden Brenndauer.

„Für Stadt und Land“
Reich illustriertes Unterhaltungs- u. Modenblatt
für die Frauen,
für die Jugend.
64 Seiten mit hochinteressanten Illustration. u. Text f. 10 Pf.
abtrennb. Bilder-Coup., f. dessen Sammlung 1000 Pf. Belohnung.
Unüberrollen.
Zu haben in Lichtenstein in Dörffelds Buchhandlung,
Wehrmanns Buchhandlung; in Callenberg bei Eugen
Berthold.

Alle Reparaturen
an Regenschirmen werden
schnell und billig ausgeführt.
Robert Schmidt,
Drehtler und Schirmmacher.
Ein eigenfinniger
Strumpfwirter
sofort gesucht bei
Ottomar Redlich, Heinrichsort

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Roth, für Anzeigen Emil Roth, Druck und Verlag von Gebrüder Roth in Lichtenstein.
Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten, sowie die Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

53. Jahrgang.

Sonntag, den 4. Januar

1903.

Beilage zu Nr. 3.

Die Beilage an der Jahreswende.

Im Zeichen einer für die Fortdauer des europäischen Friedens verheißungsvollen diplomatischen Mission ist unser Weltteil aus dem alten Jahre hinübergegangen in das neue Jahr 1903. Denn die Aufgabe, welche der russische Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff bei seinen soeben am serbischen und am bulgarischen Hofe und schließlich noch in Wien abgestatteten Besuchen zu erfüllen hatte, galt die Wahrung der Ruhe und Ordnung auf der Balkanhalbinsel, wo die kaum erst unterdrückten, aber vielmehr nur auf das kommende Frühjahr vertagten mazedonischen Unruhen immerhin zu einer Gefahr für den Frieden Europas werden konnten. Es steht indessen zu hoffen, daß die ernstlichen Warnungen, welche Graf Lamsdorff an die Adresse der leitenden serbischen und bulgarischen Politiker wegen des Spielens mit dem mazedonischen Feuer gerichtet hat, sowie seine Bepreschungen mit den maßgebenden Wiener Persönlichkeiten über die Balkanangelegenheiten ihren offensichtlichen Zweck nicht verfehlen und demnach zur rechtzeitigen Eindämmung weiterer Wirren im „europäischen Wetterwinkel“ führen werden.

Während noch die russische und die österreichische Diplomatie vorwiegend mit der Festigung der Verhältnisse im Südosten des Weltteiles beschäftigt sind, macht plötzlich das marokkanische Problem ziemlich ernstlich auf sich aufmerksam. Die Waffenerfolge des Thronprätendenten Vuhamara in Marokko sind derartige, daß der Sturz der Herrschaft des jetzt sogar in seiner Hauptstadt Fez von den Russen bedrängten jenen europäerfreundlichen Sultans Abdul Aziz als eine naheliegende Möglichkeit erscheint. Bereits haben sich denn auch die in Marokko zunächst interessierten Mächte Spanien, England, Frankreich und Italien, gerüstet, nötigenfalls mit bewaffneter Hand in die marokkanische Intervention in Marokko nicht schließlich Feilschungen unter den beteiligten Mächten zur Folge haben wird, das muß noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die nun wieder auf die politische Tagesordnung für Europa gesetzte marokkanische Angelegenheit wegen der von so verschiedenen Seiten her erhobenen Ansprüche auf Marokko recht heftiger Natur, und es wird eine keineswegs leichte Aufgabe der diplomatischen Kunst sein, diese Ansprüche untereinander auszugleichen, vorausgesetzt eben, daß Sultan Abdul Aziz nicht aus eigener Kraft wieder Ordnung in seinem Lande zu schaffen vermöchte.

Mehr und mehr beruhigender haben sich in letzter Zeit die Dinge im fernsten Osten angelesen. Die Eifersüchteleien der fremden Mächte in China sind allmählich zurückgetreten, wie z. B. die Beilegung der englisch-russischen Eisenbahnstreitigkeiten in Tientsin und die Räumung Shanghais seitens der internationalen Besatzungstruppen bezeugen, und was die Gefahr neuer Unruhen und Umwälzungen in dem chinesischen Kaiserreich anbelangt, so erscheint sie einstweilen nicht so aktuell, als dies hier und da befürchtet wird. Tatsächlich herrscht auch in diplomatischen Kreisen der Eindruck vor, daß die auch während der jüngsten Monate wieder aus China gemeldeten provinsialen Aufstände und fremdenfeindlichen Bewegungen keine derartige Bedeutung besitzen, um eine abermalige gemeinsame militärische Aktion der Mächte als eine Möglichkeit der nächsten Zeit hinzustellen. Von der mandchurischen Frage wird seit dem Rückzuge der Russen aus der Mandchurei nicht mehr gesprochen, in Korea hat der russisch-japanische Gegensatz mindestens keine weitere Verschärfung erfahren. Auch der Stand der Dinge in Zentralasien ist zur Jahreswende keineswegs ein beunruhigender, mögen auch dort die Gegensätze zwischen England und Rußland im Stillen fortbestehen. In Ostafrika ist der Feldzug der Engländer gegen den „tollen Mullah“ im Somaliland eine Angelegenheit, die schwerlich eine internationale Bedeutung erlangen dürfte. Südafrika steht zur Zeit unter dem Eindruck des Besuchs Mr. Chamberlains, der dort von dem englischen Bevölkerungselement natürlich tüchtig gefeiert wird.

Noch ungelöst hat sich der im letzten Viertel des alten Jahres entstandene bekannte Konflikt Venezuelas mit Deutschland und England, zu welchen beiden Mächten inzwischen auch Italien hinzugezogen ist, in das neue Jahr hineingezogen. Nachdem das Projekt einer schiedsgerichtlichen Schlichtung des ganzen Streitiges durch den Präsidenten Roosevelt an der ablehnenden Haltung des Staatsoberhauptes der nordamerikanischen Union gescheitert ist, heißt es nunmehr, daß der Konfliktfall dem

internationalen Schiedsgerichtshof in Haag unterbreitet werden solle. Im Uebrigen halten die genannten europäischen Mächte die begonnene strenge Blockade der venezolanischen Küsten bis auf weiteres aufrecht, trotz des hierüber in einem Teile der öffentlichen Meinung Nordamerikas bekundeten Mißvergnügens. In der That scheint die Blockade noch das einzige geeignete Mittel zu sein, die überspannten Machtverhältnisse in Caracas wieder zur Vernunft zu bringen.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von E. J. Decker-Dezelli.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Wie?“ rief Feodor und sprang überrascht von seinem bequemen Sophasplatz auf.

„Kennst Du sie?“ fragte Elsie verwundert.

„O! das arme Mädchen!“ Ein lebhaftes, inniges Bedauern ergriff das Herz des jungen Mannes. Welch ein Schicksal! Nur Einsamkeit und Entbehrung sind ihr Los, und inmitten dieser tiefen, trostlosen Einsamkeit noch ein solcher Kummer! Nun konnte er sich auch ihr sichtlich erschrecken erklären, das sie bei Nennung des Namens überfiel. Mit kurzen Worten erzählte Graf Feodor die Erlebnisse des gestrigen Abends und schilderte in wärmender Weise die Liebenswürdigkeit der freundlichen Försterfamilie.

Jetzt war die Reihe des Erstaunens an seinen Angehörigen. „Im Rosthaus zu Rothenhagen bist Du gewesen? Und die Nacht?“ fragte die Mutter erschrocken.

„Meinst Du denn, Mütterchen, daß jedes Glied unserer Familie gleich erschossen wird, das dies Haus betritt?“ scherzte der Sohn. „Uebrigens, wenn es sich um diese Dame handelt, hat Feodor doch sehr Unrecht getan, denn eine selbstlose Gastfreundschaft ist mir noch nie begegnet als in diesem Hause.“

„Er war etwas beschränkt,“ sagte Elsie nachdenklich, „das fanden wir stets und daher dachte er nie an die Folgen seiner Unarten.“

„Wärest Du auch in das Försterhaus gegangen, wenn Du es gewußt hättest, daß Günther dort die Wunde seines Todes gefunden?“ fragte Gertha, eine zierliche, kleine Dame mit einem Stumpfnäschen.

„Kind, stelle nicht solche müßige Fragen!“ verwies sie der Vater. Feodor aber antwortete fest: „Ja, ich wäre doch hingegangen! Wir, die Verwandten des Verstorbenen, haben in erster Linie die Pflicht, dieser Familie zu zeigen, daß wir sie an diesem unseligen Zusammenstoß für ganz schuldlos erachten.“

„Natürlich sind sie schuldlos,“ bemerkte Elsie, „aber ich möchte doch der Dame nicht gerade gern im Leben begegnen: es würde mir peinlich sein.“

„Wir auch!“ rief Gertha. „Denn ich wüßte nicht, ob ich sie eigentlich hassen oder lieben müßte! Hassen, weil mein Verwandter um sie, das heißt angeblich, getötet wurde, also der Familienehre wegen, lieben, weil dieser Todesfall uns äußerlich ein großes Glück gebracht hat.“

„Du denkst am besten über diese Fragen garnicht nach!“ antwortete der Vater ernst. „Allerdings, Trauer empfinden wir in unserm Herzen um die Persönlichkeit Günthers kaum. Er stand uns sehr fern, war niemals liebenswürdig, und wenn er uns einmal besuchte, so gab es stets mit den Mädchen Streit.“

„Er war ziemlich unausstehlich!“ erwiderte Gertha. „Aber nun ist er tot, und wenn er mich auch endlos ärgerte, ich will's ihm nicht nachtragen, weiß Gott!“ fügte sie mit einem tiefen Ernst hinzu, der dennoch fast tollig wirkte.

„Höre, Elsie, ich glaube doch, wir müssen Caroline Steinrich lieben, denn jetzt kannst Du den Premier-Leutnant von Carlstein heiraten, das wäre sonst nicht möglich gewesen, denn Ihr wäret Beide arm,“ bemerkte Gertha noch.

Grün Elsie errödete. „Wie kindisch Du bist!“ antwortete sie und wandte sich ab, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Der Bruder lächelte. „Solltet Ihr einmal der Dame im Leben begegnen, so seid freundlich gegen sie. Das würde genügen.“

„Wie steht sie denn aus?“ fragte Gertha. „Herr von Dornow meint, sie wäre wohl hübsch.“

„Das ist sie auch. Vielleicht ist sie ein wenig sonderbar im Wesen, aber anziehend.“ Feodor brach ab und trat an das Fenster.

„Dornow behauptet, der wüste Stabsarzt hätte sich ein wenig in sie verliebt,“ bemerkte der alte Herr, „und auch darum hätte er das Duell provoziert, weil sie ihm nicht gleichgültig war.“

„Das halte ich nicht für unmöglich“, antwortete der Sohn, ohne sich umzuwenden, und sprach bald darauf von etwas anderem.

Ein Jahr war dahingezogen. Einformig schlichen die Tage an dem Försterhause zu Rothenhagen vorüber, und wieder brauste der Novembersturm um

das einsame Dorf. Die Abenddämmerung senkte sich herab, Caroline stand am Fenster und dachte an die Vergangenheit. „Heute wird es nun ein Jahr,“ murmelte sie, „daß er kam. Wie eine helle Sonne trat er in mein dunkles Leben; nun, seit er fort ist und nicht wiederkommt, ist es ganz dunkel geworden. Ich wüßte, daß er ja doch nicht mehr kommen würde. Warum habe ich's gedacht!“ Eine schmerzliche Klage zog durch diese Worte. Dann zündete das Mädchen die Lampe an und sah nach der Uhr. „Zwei Stunden noch!“ flüsterte sie und griff nach ihrer Handarbeit, aber sie horchte auf jeden Blockenschlag. Dann schlug es 8 Uhr. Unwillkürlich lauschte Caroline auf jeden Schritt, der dem Hause näher kam, aber sie führten alle vorbei und verhallten in der Ferne. So verging der Abend, und als sie, körperlich ermüdet, die Ruhe suchte, lag sie noch lange wachend, es war ihr, als habe sie etwas sehr Schönes verloren und könne es nun niemals wiederfinden. Es war die Hoffnung, die sie verloren hatte, die heimliche, stille Hoffnung auf ein Wiedersehen! „Er hat mich doch vergessen!“ Und dann klangen die Schlussworte eines alten Volksliedes ihr tief im Herzen nach: „Und wie kann, wie kann das anders sein?“

Der Winter kam und verschwand, der Sommer zog in's Land, aber mit ihm kehrte die Sorge im Försterhause ein. Der Oberförster fühlte mehr als je die Last seiner Jahre; schwer wurde es ihm, sein Amt zu verwalten, und die Töchter es wohl wie seine Freunde drangen darauf, daß er es niederlege und sich zur Ruhe setze. Aber eigensinnig wies der alte Mann jeden derartigen Gedanken zurück. „Ich will auf meinem Posten stehen, bis Gott mich abläßt!“ antwortete er; er quälte sich, um alle Pflichten seiner getreu zu erfüllen und seine Kräfte wurden zusehends schwächer. Im Garten, in dem er sonst viel und gern gearbeitet, sah man ihn nie mehr, und auf die Tochter fiel täglich vermehrte Arbeitslast.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Der Igel als Alkoholfreund. Er sauft wie ein Igel. Diese Redensart, so wird der „Jägerztg.“ aus Demmin in Pommern geschrieben, hat sich wirklich in einem Stammlokal hier bewahrt. Der Wirt, ein biederer echter Deutscher, besitzt einen Igel. Dieser ist sehr zahm, kommt bei den Klängen aus dem Sprechapparat „So lang noch Kaiser Wilhelm lebt, geht Deutschland nicht zu Grunde“ hervorpatziert, sucht sich bei den Gästen seinen Fraß, richtet sich zum Ertrauen an einem Fäßchen, welches am Schänktisch steht, auf und saugt an dem immer feuchten Rispel des mit dem Spunde in das Spundloch eingeklinkten Weinenlappens. Dies macht der schlane Gefelle alle 10 bis 15 Minuten. Einen Laster, welcher unter dem Faße steht, untersucht er auch erst wohlweislich. Wie der Wirt betont, soll er einen sehr guten Schlaf haben. Und was enthält das Fäßchen? — Stimml!

Ein Sarg als Bett. Der Einwohner H. in Ellhausen bei Göttingen, der mit den Seinen im Unfrieden und von ihnen getrennt lebt, hat seit längerer Zeit sein nächtliches Ruhelager in seinem Sarge aufgeschlagen. Dieser befindet sich in seiner Wohnung und bildet ein hervorragendes Ziergerät für diese. Es soll schon vorgekommen sein, daß Hausierer, die früh morgens die Wohnstube des H. öfneten, vor Schrecken über die sich aus dem Sarge erhebende Gestalt, bleich und zitternd das Weite gesucht haben. Ob sich H. durch sein kurzes Nachtlager auf die Tage Grabesruh vorbereiten will, oder welchen Zweck er sonst dabei im Auge hat, läßt sich schwer feststellen.

Briefkasten.

F. in S. Sie stellen schwere Ansprüche an den Briefkastenonkel, aber Sie werden aus der Antwort ersehen, daß wir auch bei den Indianern Bescheid wissen. Wie alle Indianerstämme sind auch die Seneca-Indianer im Aussterben begriffen. Im Jahre 1880 bestand der Stamm im Staat New-York noch aus 2988 Köpfen, 1900 nur noch aus 153. Wenn Sie also bei den Seneca-Indianern auf Abenteuer ausgehen wollen, müssen Sie sich beeilen, denn sonst haben sich die würdigen Rothhäute, welche Ihnen aus Herz gemacht zu sein scheinen, alle zu ihren Vätern in den Jagdgebirgen verjammelt.

sen
verkauft im
tenstein.
imbach.
erfügungen für das
rg bei der Direktion
nitz-Schönau.
nd Feiertags und
8 Uhr Vorstellung:
s-Erfolg.
ison
nisse.
mm.
Uhr: Ballmusik.
elfabrikation
rchgasse 7
wica u"
brizierte Ware zu
antoffel
antoffel
antoffel
antoffel
antoffel,
Silzschube,
k, Zehnfüßel,
ftatt
Mäßige Preise.
er Hoyer
Markt 220, I Tr.
t sich für
Zahnersatz
Ausführung.
gieben,
d Zahnreinigen.
etts
ndorf
ohndorf
material.
seft.
dauer.
todenblatt
nd"
xt 1. 10 Pl.
Belohnung.
ds Buchhandlung,
erg bei Eugen
niger
pfrwiter
bei
ld, Heinrichsort
tatt."

2. in 2. Sie haben Recht, der Ausruf: „Gurrah“ ist bereits schon im Mittelalter in der mittelhochdeutschen Sprache als Jagdruf zu finden. Allgemein eingeführt ist er allerdings erst 1813 durch die Russen, welche mit Gurrah auf die Franzosen einrückten. Seit dieser Zeit ist er aus der deutschen Sprache verschwunden.

Der „Landw. Zeitgeist“ zu Straßburg (i. E.) schreibt folgendes:

Kranke Pferde.

Das Pferd ist eines unserer empfindlichsten Nutztier, selbst unbedeutende Erkrankungen pflegen die Gebrauchsfähigkeit derselben einzuschränken und namentlich den Appetit ungünstig zu beeinflussen. Wie oft kann man im Stalle die Wahrnehmung machen, daß das eine oder andere Pferd aus nicht erkennbarer Ursache das Futter ganz verweigert oder nur unlustig daran geht, seine Nahrung zu verzehren. Da werden dann allerlei Kunstgriffe versucht, um die Tiere zur Aufnahme der Nahrung zu veranlassen, ohne daß man der wahren Veranlassung auf den Grund ginge und das Uebel bei der Wurzel zu fassen versuchte. Die Verstimmlung der Verdauungswerkzeuge werden wir in den seltensten Fällen mit geschötem Hafer, Kleien u. zu beseitigen vermögen, im Gegenteil ist es oft vorzuziehen, daß mit solchen Palliativen die Organe noch mehr geschwächt werden.

Es ist nicht immer ratsam, die Nahrung in ganz leicht verdaulicher Form zu bieten, da der Verdauungsapparat sich derselben anpaßt und dann später bei schwerer verdaulichem Futter leicht ganz vermagt. Viel zutreffender und praktischer scheint es uns zu sein, die Verdauungskräfte derart zu heben, daß sie jegliches Futter ohne Schwierigkeit bewältigen, gleichviel ob es die Nährstoffe in leichter oder schwerer aufnehmbare Form darbietet. Je weniger Arbeit das Futter den Verdauungswerkzeugen auferlegt, um so schneller wird es seinem Zwecke dienlich gemacht; je intensiver der Darm arbeitet, um so baldiger scheidet er die Ueberschüsse aus, und um so mehr wird die Freßlust der Tiere sich heben. Sorgen wir also dafür, daß die sogenannten Verstimmlungen des Magens und des Darms unserer Pferde nicht vollkommen, so bleiben uns viele Enttäuschungen und Nachteile erspart. — Von den uns zur Verfügung stehenden diätischen Hausmitteln verdient namentlich die allenthalben bestens bekannte „Bauernfreude“ hervorgehoben zu werden, weil sie alle gerechterweise zu stellenden Ansprüche im weitesten Maße erfüllt. „Bauernfreude“ regt die Freßlust an, steigert die Tätigkeit der Verdauungsorgane und reguliert die Entleerungen, alles Eigenschaften, die wir besonders beim Gebrauche des Präparates im Pferdegestalle kennen und schätzen lernen. Bedienen wir uns regel-

mäßig der „Bauernfreude“, so werden die Tiere bedeutend widerstandsfähiger gegen äußere Einflüsse, sie versagen niemals das Futter und werden, mit Rücksicht auf die intensive Ausnutzung der Nahrung, mit weniger Aufwand bei gleicher Leistungsfähigkeit erhalten. Wird den Pferden die „Bauernfreude“ in regelmäßigen Gaben zum Futter gereicht, so verschwinden die gefürchteten Koliken ganz, und alle Verirrungen des Verdauungsorganismus vollziehen sich mit anerkannter Wertigkeit. — Es geht daraus hervor, daß man mit der Verabreichung der „Bauernfreude“ nicht warten darf, bis die Pferde krank sind, sondern daß schon vorbeugend das Präparat ständige Verwendung finden soll, da eine kräftige Verdauung das beste Schutzmittel gegen die meisten Krankheiten ist. — Da außerdem die bessere Ausnutzung der Nährstoffe des Futters die Leistungen erhöht und die Ernährung der Tiere verbilligt, so fällt die kleine Ausgabe für „Bauernfreude“ in keiner Weise ins Gewicht. Der geringe Aufwand für „Bauernfreude“ (9 Pfd. kosten 5,40 M.) wird sich bezahlt machen, und wer das Präparat einmal versuchte, kommt sicher immer wieder darauf zurück, weil kein anderes Diätikum bei gleicher Billigkeit so zuverlässig wirkt, wie die aus der Chemischen Fabrik Th. Kauter in Regensburg stammende „Bauernfreude“.

Auskünfte
Vermögen, Müßigkeit, Ruf, Vorleben, Lebenswandel, Charakter, etc.
Hoff's Informations-Bureau
Altona Hamburg.

B. Becker
in Berlin am
Königsplatz
Stern-Zentrifuge
ausgezeichnete Milch-Entwässerungsmaschine.
J. J. J. & Söhne, Berlin 139.

Bienenhonig!
Götheallee, Telgte, Ostf. 430, Speziallieferant
fr. Hennings, Göttingerstr. 25.

Nim-Sok
Chines. Wunderwasser
die Wanzenplage
China-Thee-Import-Gesellschaft
Berlin W, Leipzigerstrasse 66.

Sie blasen
R. Boehr, Garteningenieur
Berl. Friedländerstr. 1.

Photo-Apparate
Carl Böhm, Berlin 55.

Nur an Herren!
Rheumatismus-
Ziegelstein
Cementfabrik

Fett-Gänse
Endlich
das Wohlgefallen für Herren 2 M. 1.

Endlich
das Wohlgefallen für Herren 2 M. 1.

Poetzsch Röst-Kaffee
Richard Poetzsch
In Leipzig, Hoflieferant
pro. Pfd. zum Versand gebracht.

Elfenbein-Seife
„Bleib mir treu“
Weilchenseifenpulver
Willy Kempchen sen. Oberhausen Rhein.

Oberhausener Treibriemen
Gummi-Asbest-Isolir-Werke
Willy Kempchen sen. Oberhausen Rhein.

Fahrräder unter Preis
Krystall-Fahrräder
Jede Konkurrenz.

Alle Sorten Oel
Haaröl
Nähmaschinenöl
Dreschmaschinenöl
Zeperatoröl
Nüßöl
Zelardöl u. Petroleum
Albin Elehler

Bachholderbeerjast
von Willi Schulze a. Ebernberg
Das beste gegen Keuchhusten bei Kindern, stärkt den Magen, macht Appetit und kann Bleichsüchtigen und Blutarmen nicht genug empfohlen werden!

Abbazia-Veilchen
von Sahn u. Sassebach
Dresden herrlich, wie frisch geplückte Veilchen duftend, à K. M. 150 u. 250.
Seife à 50 Pfg.
Kurt Ziegmann, Drogerie „zum roten Kreuz“.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goet, Lehrerin, Sachsenhausen, Frankfurt a. M.
Wer ein Darlehen sucht, oder Geld auszuliehen hat, ein Geschäft, Grundstück oder dergl. zu verkaufen oder kaufen beabsichtigt, einen Teilhaber sucht, wende sich an
Gustav Lange, Buchdruckerei
Dederau i. S., Verlag des „Sächs. Finanz-Blattes“.

Freunde
eines feinen, köstlichen Humors
bestellen sich den
Satyr
für wöchentlich 10 Pfg. frei ins Haus bei
Eugen Berthold, Callenberg.

Die Berufswahl i. Staatsdienst.
Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- u. Staats-, Militär- und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von H. Dreger. 7. Aufl. 1902. Geheftet 3.60 M., geb. 4.50 M.

Die Nester und Eier
der in Deutschland brütenden Vögel. — Mit 229 farbigen Abbildungen. Von Dr. E. Willibald. 3. Aufl. 3 M.

Fidelitas.
Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Komplets (mit Musik), Vorträge, Spiele. Halbjährl. 2 M. Probeheft, 8 Stücke enthaltend, 40 Pfg.
C. H. Koch's Verlag in Dresden und Leipzig.

Abbazia-Veilchen
von Sahn u. Sassebach
Dresden herrlich, wie frisch geplückte Veilchen duftend, à K. M. 150 u. 250.
Seife à 50 Pfg.
Kurt Ziegmann, Drogerie „zum roten Kreuz“.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goet, Lehrerin, Sachsenhausen, Frankfurt a. M.
Wer ein Darlehen sucht, oder Geld auszuliehen hat, ein Geschäft, Grundstück oder dergl. zu verkaufen oder kaufen beabsichtigt, einen Teilhaber sucht, wende sich an
Gustav Lange, Buchdruckerei
Dederau i. S., Verlag des „Sächs. Finanz-Blattes“.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen, Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Vichtenstein.